

Neuer Vorstand

Am 8. November 2023 wurde von der Mitgliederversammlung des Fördervereins ein neuer Vorstand gewählt. Nachdem Wolfgang Heidemann nach 21 Jahren als Vorsitzender des Vorstands, Marlies Schönig nach 18 Jahren und Peter Born nach 16 Jahren Vorstandstätigkeit gesagt haben: „Wir sind dann mal weg ...“ – was zum Glück nicht wörtlich zu nehmen war, denn die drei stehen dem neuen Vorstand jederzeit mit Rat und Tat zur Seite – wurden Elisabeth Hoensbroech, Luzia Lennartz-Schweda, Ingo Kochanowski und Nicole Unterhalt wiedergewählt. Neu hinzu gekommen sind Dr. Frank Czaja, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht und langjähriger Dezernent für den aSD bei dem Landgericht Köln, Susanne Lutzius, ehemalige Bewährungshelferin und Gruppenleiterin des aSD für den Rhein-Erft-Kreis, und Dipl.-Kfm. Wilfried Meister, der lange in der Marktforschung für ein großes Unternehmen tätig war und nun im Vorruhestand ist. Frank Czaja hat den Vorsitz von Wolfgang Heidemann übernommen und Luzia Lennartz-Schweda die Aufgaben von Marlies Schönig als stellvertretende Vorsitzende. Wilfried Meister wurde Nachfolger des bisherigen Kassenswarts Peter Born.

Die alten und neuen Vorstandsmitglieder haben schnell zueinander

gefunden und mit viel Spaß die Arbeit aufgenommen. Ein besonderes Anliegen des neuen Vorstands ist es, wieder mehr Projekte für Probanden des aSD anzubieten. Insbesondere dazu, aber auch zu allen anderen Themen freuen wir uns jederzeit über Anregungen und Ideen

seitens der Mitglieder und der Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfer. Sprecht uns/Sprechen Sie uns bitte an! Auf der Mitgliederversammlung im November werden wir dann über unser erstes „Vorstandsjahr“ berichten und gerne in den Austausch treten.

Veranstaltungen

Fachtag:

„Kinder von Inhaftierten – Perspektiven für eine Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur durch die Kinder- und Jugendhilfe sowie die Justiz in Hessen“

06. November 2024 in Darmstadt

Präsenz und Online (Zoom)

Veranstaltung

Infos: www.kvi-hessen.org

6 Monate Cannabisgesetz

Erfahrungen und Perspektiven aus Praxis & Wissenschaft

Teil der Bundesdelegiertenversammlung der ADB

21.11.2024 in Berlin

Infos: www.bewaerungshilfe.de und www.dbh-online.de

Deeskalierende Methoden und Techniken

29.11.2024 in Köln

Infos: www.dbh-online.de

Workshop:

Interkulturelle Kompetenz in der Arbeit mit Straffälligen

09.12.2024 in Köln

Infos: www.dbh-online.de

Vom Strafen

Zur Theorie und Praxis des Strafvollzugs in Deutschland

13. bis 14. Dezember 2024 in Schwerte

Infos: www.kircheundgesellschaft.de

30. Deutsche Präventionstag (DPT)

„Prävention und gesellschaftlicher Frieden“

23.06.2025 bis 24.06.2025

in Augsburg

Infos: www.praeventionstag.de

Impressum

Herausgeber:

Förderverein Bewährungshilfe Köln e.V.

Rupprechtstraße 9, 50937 Köln

Tel.: 0221-941 99 69, Fax: 0221-278 30 86

Mail: fbk-ev@netcologne.de

Internet: www.FBKoeln.de

Redaktion:

Elisabeth Hoensbroech (verantwortlich)

Wolfgang Heidemann

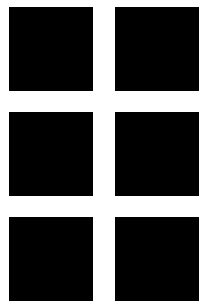
Luzia Lennartz-Schweda

Susanne Lutzius

Dr. Frank Czaja

Gestaltung: Günter Kreß, Köln

Druck: Caritas Werkstätten Köln



Förderverein Bewährungshilfe Köln e.V.

FBK aktuell

November 2024

◆ Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„Klappern gehört zum Handwerk!“, sagt man. Aber natürlich darf das nicht auf eitle Selbstdarstellung hinauslaufen. Ganz wichtig ist, ob das, was wir tun, bei denen ankommt, um die es geht. Wir versuchen in dieser Ausgabe, beiden Anliegen gerecht zu werden: Wir erinnern noch mal an die Entstehungsgeschichte des Fördervereins und frühere Projekte, die heute sicher nicht mehr allen gewärtig sind. Und wir lassen Betroffene zu Wort kommen, denen die Arbeit des Vereins gilt. Wir sind gespannt, welches Echo dieser Versuch findet.

Als wir unsere Zeitzeugin, Barbara Schellhoss, auswählten, ahnte niemand, welche tragische Aktualität dies haben würde. Ihr Mann, Dr. Hartmut Schellhoss, Zeitzeuge in einer früheren Ausgabe, ist am 13. Juni 2024 gestorben.

Die Redaktion



Der neue Vorstand: v.li.: Julia Czerwiak (Kommunikation zwischen Vorstand und aSD), Dr. Frank Czaja, Susanne Lutzius, Ingo Kochanowski, Nicole Unterhalt, Wilfried Meister, Luzia Lennartz-Schweda, Elisabeth Hoensbroech

Kleine Geschichte des Fördervereins Bewährungshilfe Köln

Der Förderverein Bewährungshilfe Köln e.V. ist heute mit einer Vielzahl von Projekten selbstverständlicher und nicht wegzudenkender Teil der Straffälligenhilfe in Köln. Das war nicht immer so. Blicken wir gemeinsam kurz auf die Anfänge des Vereins zurück:

Nachdem im Jahr 1953 das Institut der Strafaussetzung zur Bewährung in das deutsche Strafrecht eingeführt worden war und am 1. November 1954 die ersten Bewährungshelfer

und – mit Margarete Franken – die erste Bewährungshelferin ihren Dienst aufgenommen hatten, stellte sich schnell heraus, dass über den eigentlichen Auftrag der Bewährungshilfe hinaus weitere Hilfestellung erforderlich sein würde, um akute Notstände zu beseitigen oder pädagogische Maßnahmen durchzuführen.

So entstand in Köln der Gedanke, wie zuvor schon in Bonn und Essen, einen Verein zur Förderung der Bewährungshilfe zu gründen.

Als Initiatorin brachte die engagierte und gut vernetzte Margarete Franken einen illustren Kreis von sieben „Gründungsvätern und -müttern“ zusammen, die im März 1958 den „Verein zur Förderung der Bewährungshilfe Köln“ ins Leben riefen: Neben dem Zahnarzt gab es den Schriftsteller, das Kuratoriumsmitglied der „Deutsche Altershilfe“, den Beamten des Arbeitsamtes. Auch zwei Juristen gehörten dem ersten Vorstand an, der von Margarete Franken als einziger „Frau vom Fach“ vervollständigt wurde.

Schnell stieg die Zahl der Mitglieder, ebenso die Einnahmen des Vereins durch Spenden und Zuweisungen der Gerichte. Die Aufgaben des Vereins vermehrten sich, erste Ideen zum Bau eines Heimprojekts entstanden. Als Konsequenz aus der gestiegenen Arbeitsbelastung traf sich der Vorstand ab 1974 regelmäßig „an jedem vierten Mittwoch der ungeraden Monate“.

Am 29.10.1975 werden mit der Wahl von – u.a. – Dr. Brüggemann zum Vorsitzenden, Dr. Stein, Frau Schellhoss und Herrn Born für die Finanzen die personellen Grundlagen für die Entwicklung des Vereins in

seiner heutigen Form und für die Errichtung des Wohnheimes „Haus Rupprechtstraße“ gelegt, in dem nach der Fertigstellung des Hauses und Inbetriebnahme 1977 auch der Förderverein sein heutiges Domizil beziehen konnte.

Neben dem Haus Rupprechtstraße hat der Verein seit seiner Gründung immer wieder neue Projekte entwickelt, die sich an den konkreten Bedürfnissen der betroffenen Menschen orientiert haben. Manche konnten aus verschiedenen Gründen nicht fortgesetzt werden, andere werden bis heute fortgeführt.

Die Projekte des Fördervereins – Rück- und Ausblick

Das Projekt „Haus Rupprechtstraße“

Das Wohnheim „Haus Rupprechtstraße“ ist bis heute das mit Abstand größte und kostenträchtigste Projekt des Fördervereins. Der Verein ist neben dem „Paritätischen“ Mehrheitsgesellschafter der Betriebsgesellschaft „Haus Rupprechtstraße gGmbH“ und Eigentümer des Hauses mit Apartments, Versammlungsräumen, einer Werkstatt und Verwaltungsbüros im Stadtteil Sülz.

Die Einrichtung bietet Männern von 21 bis 55 Jahren, die unter Bewährung stehen oder aus der Haft entlassen wurden, stationär betreutes Wohnen nach §§ 67- 69 SGB XII (Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten) an.



Zuerst war es nur ein Traum...

Das Projekt „Wohnungssuche“

Ein großes Problem entlassener Strafgefangener ist und war die Wohnungssuche. Jede erschwingliche Wohnung in Köln hat Dutzende - Dutzende? Hunderte! - Interessenten. Welcher Vermieter nimmt freiwillig und gern einen „Knacki“ als Mieter? Wie fühlt

Dr. Tino Vollmar



Richter am Amtsgericht Köln

Der FBK unterstützt die Wiedereingliederung von Straffälligen in die

Gesellschaft und die Belange des ambulanten Sozialen Dienstes in Köln. Dieses Engagement ist richtig und wichtig, denn letztlich ist genau dies – die Resozialisierung – in unserer Rechtsordnung einer der Zwecke von Strafe. Staatlicherseits wird viel für diesen Zweck getan, aber in Zeiten begrenzter Ressourcen muss auch diese wichtige Aufgabe mit finanziellen Einbußen zu recht kommen. Dadurch, dass genau hier der FBK ansetzt und mit gemeinnütziger Initiative und durch das Engagement vieler Ehrenamtler diese staatliche Aufgabe ergänzt, halte ich ihn für sehr förderungswürdig und unterstütze ihn gern im Rahmen meiner Möglichkeiten.

sich dieser „Knacki“ in der langen Schlange der Bewerber, der nicht einmal weiß, woher er die allfällige Kautions nehmen soll.

Diesem Problem widmete sich ab 2007 das Projekt „Hilfe bei der Wohnungssuche“. Wohnungsangebote wurden ausgewertet und fast 200 Klienten auf Besichtigungstermine vorbereitet, mitunter auch begleitet, um die natürliche Hemmschwelle zu überwinden, sich in einen ungleichen Wettbewerb zu begeben.

Das Projekt „Ausbildungshilfe“

Mindestens so wichtig wie die eigene Wohnung ist der Arbeitsplatz. Diesem Problem widmete sich ab 2005 das Projekt „Ausbildungsintensivhilfe“. Heranwachsende unter Bewährungsaufsicht sollten bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützt und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt gestärkt werden. Über einen Zeitraum von zwei Jahren wurde diese Unterstützung in mehreren Phasen angeboten. Arbeitgebern, die bereit waren, einem Klienten einen Ausbildungsplatz zu geben, konnten unter bestimmten Umständen eine Förderung durch die dem Verein nahestehende Stiftung „Ausbildungshilfe“ gewährt werden. Die Stiftung gewährt übrigens bis heute, auch nach Auslaufen des Projekts, Beihilfen zur beruflichen Förderung.

Das Projekt „Lese - und Schreibvermittlung“

Im Bewusstsein der wenigsten Menschen ist das Problem der Lese- und Schreibschwäche verankert. Dabei ist die Zahl der „Analphabeten“ in Deutschland erheblich. Für diese

Gruppe entwickelte eine Sozialarbeiterin der Bewährungshilfe für den Förderverein 2008 ein Projekt zur Vermittlung von Lese- und Schreibkenntnissen, zunächst einmal wöchentlich, wegen des großen Bedarfs später zweimal wöchentlich in den Räumen der Bewährungshilfe.

Das Projekt „Intensivhilfe“

Ausgangspunkt des im November 2000 mit Unterstützung durch die

Erik Pargen



Bewährungshelfer beim Landgericht Köln seit 10 Jahren Jahren, davor Vollzugsbediensteter und Sozial-

arbeiter im Jugendamt

Ob Handgeld, Weihnachtsgeld, Projektangebote, wie Schuldnerhilfe oder Lebens- und Krisenberatung für Probanden, sowie Bezuschussung fachbezogener Fortbildungen oder Workshops für mich, der Förderverein steht mir immer zur Seite. Es gab bisher keine einzige Ablehnung. Wer die Ressourcen bei anderen Trägern kennt, weiß den Luxus, der für unsere Probanden und unsere Tätigkeit hilfreich ist, zu schätzen. Im vergangenen Jahr habe ich mich entschieden den Förderverein aktiv als Kassensprüfer zu unterstützen.

Anke Salamon



Diplomheilpädagogin und Kunsttherapeutin

Im Februar 2024 habe ich das Projekt Lebens- und Krisenberatung

im aSD Köln übernommen. In meiner beruflichen Laufbahn hatte ich in unterschiedlichen Einrichtungen Kontakt zu Straftätern aller Altersgruppen. Sie tragen das Herz auf der Zunge, erleben oft wenig oder keine Wertschätzung ihrer Person und sind umso dankbarer, wenn man ihnen mit Respekt und Höflichkeit entgegentritt. Die Beratungsgespräche werden rege angenommen und bieten einen wertschätzenden und sicheren Rahmen, vielfältige Probleme loszuwerden oder einfach nur zu sein. Das Alleinsein, keine Freizeitideen, auch aufgrund fehlender finanzieller Mittel, sowie Erziehungsprobleme sind Hauptthemen. Ich kläre über diverse, ggfls. weiterführende therapeutische Angebote auf, aktiviere die Sicht auf positive Dinge und versuche positive Netzwerke zu finden. Fortschritte sind zu sehen und erfüllen mich mit Freude über meine Tätigkeit.

Bundesagentur für Arbeit und die GEW-Stiftung Köln ins Leben gerufenen Projekts war die Erkenntnis, dass die Bewährungshelferinnen und -helfer sich angesichts der

Vielzahl der von ihnen Betreuten um einzelne Probanden mit ganz besonderen Defiziten und einer entsprechenden Gefährdung nicht hinreichend widmen konnten. Der Förderverein schuf zwei Vollzeitstellen für eine Sozialarbeiterin und einen Sozialarbeiter, später konnte ein dritter Sozialarbeiter eingestellt

Johannes Bartel



Bewährungshelfer und Leiter des aSD Köln a.D

Die Zusammenarbeit mit dem FBK habe ich stets als

vertrauensvoll, verlässlich und fachlich fundiert empfunden. Die Kollegenschaft hat bei ihrer Tätigkeit in vielfältiger Weise vom FBK profitiert und dessen Angebote gerne wahrgenommen. Beispielhaft seien insbesondere die Projekte Schuldnerberatung und Lebens- und Krisenberatung (ehemals Familienberatung) genannt. Immer wieder konnten Probanden individuell durch den FBK unterstützt werden, z.B. bei schulischen und betrieblichen Ausbildungen. Zu dieser Unterstützung unserer Klientel zählt zuletzt die Unterbringungsmöglichkeit im Haus Rupprechtstraße. Dem FBK werde ich weiterhin verbunden bleiben und mich über dessen Wirken in der jährlichen Mitgliederversammlung gerne informieren.

werden. Unterstützt durch eine Verwaltungskraft und untergebracht in besonderen Räumen des Hauses Rupprechtstraße konnte eine jeweils dreimonatige intensive sozialpädagogische Betreuung von besonders gefährdeten Heranwachsenden angeboten werden. 98 Klienten wurden bis August 2004 in das Programm aufgenommen, 70 von ihnen beendeten es mit Erfolg.

Zwar musste das Projekt nach Auslaufen der Förderung durch die Bundesagentur und die GEW-Stiftung beendet werden. Es entfaltete – und entfaltet - jedoch eine weit über Köln hinausreichende Wirkung, darf wohl als Pilotprojekt für entsprechende Projekte in der Bewährungshilfe zunächst in Köln und weiter in ganz Nordrhein-Westfalen gelten.

So bietet der ambulante Soziale Dienst der Justiz Köln seit 2006 die Ambulante Intensive Betreuung (AIB) von Probanden durch zwei Bewährungshelferinnen und zwei Bewährungshelfer an. Sie betreuen jeweils fünf jugendliche und heranwachsende Probanden über einen Zeitraum von sechs Monaten, bei denen insbesondere zu Beginn der Bewährungszeit eine umfangreiche, intensive Betreuung und Kontrolle erforderlich ist. Dieses Projekt hat sich bis heute bewährt.

Das Projekt „Schuldnerberatung“

Neben Arbeit und Wohnung ist das dritte große Problem vieler unter Bewährung stehender Klienten natürlich das Geld. Straftaten vergrößern die Schuldenlast.

Dana König



Bewährungshelferin beim aSD in Köln, Anti-Aggressivitäts-Trainerin

Der Förderverein hat eine riesige Bedeutung

für meine Arbeit. Ich bekomme vom Verein unterschiedlichste Hilfsangebote, die ich immer gerne nutze.

Mir persönlich hat der FBK auch durch die Übernahme von 30% der Ausbildungskosten zur Anti-Aggressivitätstrainerin sehr geholfen. Die Möglichkeit, ein Training kostenfrei in den Räumen der Rupprechtstraße durchzuführen, hatte positive Auswirkungen auf die Trainingsbedingungen. Hier konnte das Training in einem besseren Setting als im aSD in der Apostelnstraße durchgeführt werden.

Die Kommunikation mit dem Verein klappt gut. In der Mitgliederversammlung wird immer alles ausführlich erklärt, die Verbindungsfrauen helfen bei Rückfragen und stellen generell eine gute Verbindung zwischen Bewährungshilfe und Förderverein dar.

Ich hoffe, dass die Arbeit des Vereins genauso weiter geht.

Denn sie führen in aller Regel zu materiellen und immateriellen Schäden bei den Opfern, für die der Täter geradzustehen hat.

Gerichts- und Anwaltskosten sowie die Unfähigkeit im Umgang mit Geld verschärfen das Problem. Mit einem Wort: Es sammeln sich Schulden an, die der Einzelne ohne Hilfe nicht bewältigen kann. Schulden sind wiederum häufig Ursachen für weitere Straffälligkeit. Ein Teufelskreis. Diesem Problem widmet sich der Verein seit vielen Jahrzehnten bis heute mit unterschiedlichen Projekten.

Am Anfang stand die Umschuldung: Der Proband versuchte mit intensiver – und zeitaufwändiger - Hilfe seines Bewährungshelfers bzw. seiner Bewährungshelferin Ordnung in sein Schuldenchaos zu bringen. Mit den Gläubigern wurde vereinbart, dass die Restschuld erlassen wird, wenn ein Drittel der Schuld gezahlt wird. Der Verein gewährte ein Darlehen in Höhe des benötigten Betrages. In der Folgezeit zahlte der Proband das zinslose Darlehen in Raten an den Verein zurück.

Dieses Projekt, jahrelang von einem Vorstandsmitglied und Kölner Rechtsanwalt geleitet, war ein großer Erfolg: Von den 310 Anträgen, die in 25 Jahren gestellt wurden, wurden 82 Prozent stattgegeben.

Die Entlastung der Probanden von Schulden ist bis heute, wenn auch in anderer Form, ein wichtiges Projekt des Vereins.

Nach einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem Förderverein Bewährungshilfe Köln und dem Sozialdienst Katholischer Männer (SKM) wird seit April.2007 eine Schuldnerberatung durch den SKM in den Räumlichkeiten der des aSD Köln angeboten.

Nach wie vor steht am Anfang das Ordnen der aufgelaufenen Verpflichtungen durch Bewährungshelfer und -helferinnen in Zusammenarbeit mit dem Schuldenberater. Auch wird weiter das Ziel verfolgt, durch Teilverzichte der Gläubiger

Luzia Lennartz-Schweda



Bewährungshelferin und Leiterin des aSD Köln a.D

Der FBK war und ist eine wichtige Förderung für den

aSD. Die Inanspruchnahme von Einzelförderung und der Projekte waren eine große Unterstützung für meine Arbeit. Viele Klienten habe ich in die „Ruppi“ vermittelt. Nach der Pensionierung war es mir wichtig, die Weiterentwicklung und den Generationswechsel des Vorstands des FBK zu begleiten. Ich habe viel Herzblut in den Verein gesteckt.

Alt und Jung arbeiten einvernehmlich und harmonisch zusammen, es herrscht ein respektvoller Umgang miteinander. Die Überleitung hat gut funktioniert.

Die Vereinsarbeit ist für mich eine sehr konkrete und sinnvolle Arbeit, Menschen zu unterstützen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen. Ich fühle mich im Vorstand sehr wohl.

eine Schuldenregulierung herbeizuführen. Daneben hat aber das vor etlichen Jahren neugeschaffene Instrument der Privatinsolvenz eine immer größere Bedeutung auf dem Weg der Resozialisierung bekommen.

Das Projekt Schuldnerberatung ist außerordentlich erfolgreich: Im Jahr 2023 haben elf von zwölf Probanden nach einer erweiterten Beratung ein erfolgreiches Entschuldungsverfahren durchlaufen. Hiervon konnte in zwei Fällen eine außergerichtliche Regulierung der Schulden erreicht werden, in neun Fällen wurde ein Insolvenzverfahren eingeleitet.

In den jährlichen Finanzberichten des Vorstandes gehörten und gehören die Projekte „Umschuldung“ und „Schuldnerberatung“ zwar jeweils zu den größten Ausgabeposten, es war und ist aber, gemessen an der Bedeutung der Entlastung der Probanden von Schulden, gut angelegtes Geld.

Das Projekt „Lebens- und Krisenberatung“

Das Beratungsprojekt wurde seit 2009 als Familienberatung in den Räumen des aSD Köln angeboten. Im Februar 2024 wurde es auf breitere Problembereiche und Probanden erweitert und in Lebens- und Krisenberatung umbenannt.

2 x monatlich, jeweils 3 Stunden, werden in den Räumen des aSD Köln Beratungsgespräche durch eine Diplomheilpädagogin und Kunsttherapeutin angeboten, die von Probanden aller Deliktbereiche sehr gut angenommen werden. Neben Beziehungs- und Erziehungsproblemen, steht das isolierte Leben am Rande der Gesellschaft häufig im Mittelpunkt der Gespräche. Kurzfristige Lösungen, sowie Möglichkeiten einer längerfristigen Hilfestellung werden aufgezeigt.

Das Projekt „AAT / AGT“

Als einziger Anbieter für erwachsene Straftäter, konnte im Jahr 2007 erstmals ein Antiaggressivitätstraining in den Räumen des aSD Köln durchgeführt werden. Der Förderverein beteiligte sich an den Ausbildungskosten zum zertifizierten Antiaggressivitätstrainer, sodass Bewährungshelfer und Bewährungshelferinnen mehrere Trainingsstaffeln für Probanden anbieten konnten. Nach einer längeren, auch coronabedingten Pause, ist die Wiederaufnahme des Projektes AAT / AGT für männliche erwachsene Probanden im November 2024 vorgesehen. Erstmals wird das Anti-Gewalt-Training von externen Trainern durchgeführt. Das für 10 Wochen angesetzte Training wird, nach einem vorgeschalteten Casting, mit voraussichtlich 10 Teilnehmern starten. Die Erweiterung des Projektes auf Gewalttäterinnen könnte bei Bedarf ein Projekt für die nächste Zukunft sein.



Zeitzeuginnen Barbara Schellhoss

Unsere Zeitzeugin, geboren 1939 in Hannover, wuchs im Knast auf, jedenfalls überwiegend. Denn ihr Vater leitete die hessische Jugendstrafanstalt Rockenberg und die Familie wohnte auch auf dem Anstaltsgelände.

So begriff sie durch häufigen Kontakt mit Gefangenen schon früh, dass nicht allen jungen Menschen gleiche Chancen im Leben offenstehen.

Hierdurch und durch persönliche Begegnungen mit dem charismatischen hessischen Generalstaatsanwalt Fritz Bauer geprägt, kam sie zum Jurastudium. Sie wollte Richterin werden und vieles anders und vor allem: besser machen.

Nach dem Studium in Marburg und Köln und den beiden juristischen Staatsexamen begann sie ihre Berufstätigkeit 1969 als Richterin

an einer Zivilkammer des Landgerichts Köln. Ein Jahr lang war sie an einen Untersuchungsausschuss des Landtages NRW abgeordnet und konnte danach auf eigenen Wunsch Beisitzerin in einer Jugendkammer werden. Zeitweise arbeitete sie mit Dr. Bernd Brüggemann zusammen, der sie als Mitglied im noch jungen Förderverein Bewährungshilfe warb. 1973 wurde sie in den Vorstand des Vereins gewählt.

Im Verein beschäftigten sie und ihr Mann, Dr. Hartmut Schellhoss, sich damals schwerpunktmäßig mit der Gründung und Entwicklung des Hauses Rupprechtstraße - eine turbulente Zeit, in der beide lernen mussten, dass ihre Idealvorstel-

lungen und die Realität nicht immer vereinbar waren.

Während einer Auszeit, in der sie zwei Kinder bekam und deshalb von der Justiz beurlaubt war, kamen ihr Zweifel, ob mit den Möglichkeiten und Mitteln, die ihr als Richterin gegeben waren, wirklich etwas Entscheidendes für junge Straftäter getan werden konnte. Sie begann, sich mit dem damals – wir schreiben das Jahr 1977 - neuen Familienrecht zu beschäftigen und arbeitete in einer Familienberatungsstelle im Bereich Scheidungs- und Sorgerecht. Die Möglichkeit, in Trennung lebenden Menschen in einem Verfahren zu helfen, das sowohl deren psychische Verfassung als auch die rechtlichen

Rahmenbedingungen berücksichtigt, erschien ihr sehr sinnvoll. Deshalb machte sie - seinerzeit noch bei einem Amerikaner - eine Ausbildung zur Mediatorin und wurde die erste Familien-Mediatorin in Köln. Der Vorschlag, eine psychologische Beratung für Probanden der Bewährungshilfe in Familienangelegenheiten ins Leben zu rufen, ist eine von vielen Ideen der Eheleute Schellhoss, die die Arbeit des Fördervereins belebt haben.

Auch nach Beendigung ihrer richterlichen Tätigkeit hat sie das Interesse an der Bewährungshilfe und an den Aktivitäten des Fördervereins beibehalten, dem sie sich nach wie vor sehr verbunden fühlt.

Der Förderverein Bewährungshilfe Köln e.V. trauert um

Dr. Hartmut Schellhoss

geb. 29.04.1938 Berlin

gest. 13.06.2024 Köln

Dr. Schellhoss war seit 1973 Mitglied des Fördervereins Bewährungshilfe Köln, davon viele Jahre als Mitglied des Vorstands. In dieser Zeit unterstützte er die Arbeit des Vereins in der Straffälligenhilfe mit großem Engagement. Insbesondere hat er sich mit großer Tatkraft und Fachkunde im Rahmen der Konzeption und der Errichtung des Hauses Rupprechtstraße eingesetzt. Er begleitete die Arbeit des Vereins wissenschaftlich und war Ideengeber für eine Vielzahl von erfolgreichen Projekten in der Resozialisierungsarbeit. Darüber hinaus gehörte er über viele Jahre dem Redaktionsteam von FBKaktuell an.

Mit dem Tod von Dr. Hartmut Schellhoss verlieren wir einen sehr geschätzten Ratgeber und Mitstreiter. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie.

**Für den Vorstand
Dr. Frank Czaja**